

Das XXIII. Capitel.

Von der ungemein grossen Josephinischen, und andern merkwürdigen Glocken bey der St. Stephans-Domkirche.



§. I.

Es sind zwar in Europa verschiedene grosse Glocken zu hören und zu sehen, als die zu Mößkirchen in Schwaben mit 100. Centnern, eine zu Ueberlingen am Bodensee mit 124. Centnern, zu Maria Einsiedel in der Schweiz eine mit 130. Centnern, zu Maria Cell in Steyermark eine mit 100. Centen, in der Eisenstadt in Ungarn eine mit 101. Centnern. Die zu Erfurt in Thüringen, die man allezeit für die grösste in Deutschland gehalten, mit 205. Centnern, zu Lion in Frankreich eine mit 300. Centner, die gewislich als bewundernswürdige Glocken betrachtet werden; allein die bey St. Stephan in Wien auf dem grossen Thurm befindliche sogenannte Kaiserliche Josephinische Glocke übertrifft diese und alle andere in ganz Deutschland, Bältsland, Frankreich und Spanien.

§. II.

§. II.

Diese ausserordentlich grosse Glocke, so weyl. Ce. Kaiserl. Königl. Majestät Joseph I. gloriwürdigster Gedächtnis zu verfertigen anbefohlen, und durch den kunstreichen Herrn Johann Achammer Kaiserlichen Stückgießer, in Gegenwart vieler Fürstlichen und anderer hohen Standespersonen aus türkischen Stücken den 21sten Julii 1711. glücklich gegossen worden, hat an ihrer Höhe und Breite zehen Wiener Schuh, in dem Umkreis 31 Schuh zwey Zoll, am Anschlag im Metall ist sie neun und einen halben Zoll dick, und am Gewicht 354 Centner 52. Pfund schwer. Der Schwengel oder Klöppel ist 11. und einen halben Schuh lang, 13. Centner 28. Pfund schwer. Beym Anschlag 2. Schuh breit, und fünf Zoll dick. Der Helm von eichenem Holz ist 10. Schuh lang, 6. und einen halben Schuh hoch, und 1. Schuh 7. Zoll dick, und 64. Centner schwer. Das wundersame kunstreiche und schöne Eisenbeschlag hält am Gewicht 72. Centner 45. Pf. Die vier Läutstangen, jede 16. Schuh lang, womit diese Glocke von 12. Personen geläutet wird, haben 10. Centner 36. Pfund. Daß also die ganze Schwere, so auf den zweyen im Durchschnitt vier Zoll dicken Tragzapffen beweget wird, in allen zusammen 524. Centner 61. Pfund ausmachet. Die Schriften, Bildnisse und Wappen sind in drey Theile abgetheilet,

theilet, als erstens: nach einem von obenher 8. Zoll hohen Zierrathenkrantz, das 3. Schuh 2. Zoll hohe Bildnis der unbefleckten Empfängnis Maria, einen und einen halben Schuh erhoben, auf der mit einer Schlange umgebenen Weltkugel im Gewölke stehend, um das Haupt die 12. Sterne, über denenselben der Buchstabe D. DEO, unter dem Gewölke ein, einen und einen halben Schuh hoher Zierrathschild, mit dem Römisch gekrönten zweyköpfigen Reichsadler samt dem oesterreichisch und spanisch-castilianischen Wappen.

§. III.

An der linken Seite des erst besagten Bildnisses folget der zweyte, dem ersten ganz gleiche Zierrathen = Schild mit der Inschrift: DEI-PARÆ sine originali Labe conceptæ, JOSEPHI, DEI in terris Nutritii, LEOPOLDI Divi Marchionis Triadis Austriæ Tutelariorum Sanctissimis, Maximisque Nominibus, Victricem tempestatum, fulminumque machinam solenni ritu insignivit, sacravit Franciscus Ferdinandus ex Baron. de Rumel, S. R. I. Princeps, Episcopus Viennensis. Zu deutsch: „Zu Ehren der ohne Erbsünd empfangenen Gottes-Gebährerin MARIA, dem Heil. Nährvater JOSEPH, dem Heil. Marggrafen Leopold, als denen dreyen absonderlichen Beschützern des Landes Oesterreich, hat wider alle Donnerstrahle und Ungewitter, nach gewöhn-

„wöhnlichem Kirchengebrauch diese Glocke
 „Franz Ferdinand, Freyherr von Rumel, des
 „Heil. Röm. Reichs Fürst und Bischof zu
 „Wien eingeweyhet.

§. IV.

In der zweyten Abtheilung befindet sich das
 Bildnis des Heil. Marggrafens Leopold in
 gleicher Grösse, auf einem Gewölke mit fünf
 fliegenden Lerchen und einer Fahne in der Rech-
 ten, und zur Linken einer Kirche mit zwey Thür-
 men. Ueber dessen Haupt der Buchstab O.
 Optimo: unten in einem gleichmäßigen Schild
 das österreichische Wappen, und zur Seite die
 Zeitschrift: *Aeræ Christianæ M. DCC. XI.*
Anno quo Austriæ Urbisque Locumtenentem
egit Ferdinandus Carolus Comes à Welz,
Consulis, Ioannes Franciscus Benighoffer:
Aeris civici Custodis Ioannes Sebastianus
Höpfner à Brent, Aedilis munus egit Geor-
gius Altschaffer. Das ist: „Im 1711ten
 „Jahr, als N. D. Statthalter war Ferdinand
 „Carl Graf von Welz; und das Amt eines
 „Burgermeisters, Johann Franz Benig-
 „hoffer; eines Ober = Stadtkammerers aber
 „Johann Sebastian Höpfner von Brent; und
 „eines Baumeisters Georgius Altschaffer ver-
 „waltet haben. „

§. V.

In der dritten Abtheilung ist das Bildnis
 des Heil. Josephs in der nehmlichen Grösse,
 wie

wie die vorigen zu sehen, auf einem Gewölke mit Engeln, so der Zimmerleute Werkzeuge, als Winkelmaaß, Hacken, Säge, und dergleichen in Händen führen. Ueber dem Haupt ist der Buchstabe M. das ist Maximo zu lesen, also daß diese drey Buchstaben D. O. M. soviel als DEO OPTIMO MAXIMO, dem allerbesten, allergrößesten Gott heißen, und bedeuten, daß diese Glocke dem allmächtigen Gott gewidmet sey. Unter sich in eben dergleichen Schild, wie die andern, das ungarische und böhmische Wappen, samt der Beschrift: IOSEPHVS Rom. Imp. Semper Augustus æream hanc molem magnificentiæ suæ magnitudine haud indignam, ut ob tot tantasque Victorias ad gratias Numini secum agendas subjectos populos grandi sonitu excitaret, fieri, Albertinæque Turris ad singulare decus isthuc attolli iussit. Zu Deutsch: „Joseph der Röm. Kaiser allezeit „Mehrer des Reichs hat durch würdige mit seiner Freygebigkeit übereinstimmende Großmuth „diese grosse Glocke, damit er wegen so vieler „sältiger Siege, sich und seine untergebene „Völker durch derselben starken Klang, dem „allmächtigen Gott schuldigen Dank zu sagen „aufmuntere, zu sonderbarer Zierde zu giesen, und in dem Albertinischen Thurm aufzuziehen befohlen.“

§. VI.

Unten an dem grossen Umkreise zeigt sich zum Zierrath ein 14. Zoll hoher Kranz in Gestalt eines geflochtenen Knopfes ohne Ende, und nach selbigen zu leht am weitesten Ende die nachstehende Beyschrift: Sævientis in Vienne Anno M. DC. LXXXIII. duosque post menses inde per Carolum Lotharingiæ Ducem, et Foederatos Principes Christianos, profligatæ Turciæ captivum fulminantium machinarum Aes in grande hoc divini cultus instrumentum ter cclxx. et plurium pond. libr. fusoria arte feliciter mutavit Ioannes Achamer, Cæsa. Rei tormentariæ Fusor. Zu Deutsch: „Aus denen 1683. über zwey Monath „donnerenden, von Carl Herzog zu Lothringen, „und denen vereinigten christlichen Fürsten „überwundenen, und erbeuteten türkischen „Stücken, hat diese über 30000. Pfund „schwere, zu der Ehre Gottes gewidmete Glocke Johannes Achamer, Kaiserl. Stuckgießer künstlich und glücklich umgegossen.“

§. VII.

Der Guß derselben wurde in der Vorstadt bey St. Ulrich verrichtet, von da sie mit größter Bewunderung in die Stadt nach St. Stephan geführet worden. Denn weil eine so grosse und schwere Last durch das Vieh nicht konnte von der Stelle gebracht werden, so hat man

man 300. Mann hierzu angestellet, die man durch Trompetenstöße dirigirte, und die sodann auf jedesmalige gegebene Zeichen zu ziehen anfiengen, und zugleich auch still stunden. Um diese grosse Glocke an das gehörige Ort des grossen Thurms hinaufzubringen, war nothwendig die Oefnung des Thurmgebölbs zu erweitern. Nun wird sie gewöhnlich bey hoher Kirchfeyer, bey grossen Dankfesten und Corporis Christi Proceffionen, und wenn die allerhöchste Herrschaften des Kaiserl. Königl. Hofes nach St. Stephan kommen, geläutet.

§. VIII.

Ausser dieser grossen befinden sich zwölf andere kleinere Glocken auf den vier St. Stephansthürmen, deren eine die Feuer- oder Rathsglocke genant, nicht weit von erst ersagter Josephinischer Glocke auf dem grossen Turm hängt. Man heisset sie darum die Feuer- oder Rathsglocke, weil damit angeschlagen wird, wenn ein Feuer in der Stadt aufgehet. Die Rathsglocke nennet man sie darum, weil durch solche nach geendigten Gerichtsferien das Zeichen zu den Rathssessionen gegeben wird. Sonst wird solche auch alle Tage, und zwar im Sommer um halb sieben Uhr, im Winter aber um sieben Uhr Morgens geläutet, zum Andenken, daß um die Zeit dieser Frühstunde An. 1683. die zum Entsaß der Stadt Wien anmarschirende Kaiserliche und Reichs-Hülfsstruppen, zu unaus-
sprech-

sprechlicher Freude der bedrängten Wiener zum erstenmal auf dem Gallenberg zum Vorschein gekommen. Mit dieser Glocke wird auch an Sonn- und Feiertagen zur Predigt in der Domkirche, und zur Litaney bey der H. Dreyfaltigkeit-Säule auf dem Graben geläutet. Im oberen Umkreiß ist zu lesen: In nomine Patris, et Filii, et Spiritus Sancti. Mit beygesetzter Jahrzahl, wann dieselbe gegossen worden, nemlich 1453.

§. IX.

Die dritte Glocke auf dem grossen Thurm wird die Speißglocke genennt, womit man das Zeichen giebt zu Begleitung des hochheiligsten Altars sacraments, wenn es zu den Kranken getragen wird. Darauf stehet der Name des Meisters: Georgius Arnoldt von Wienn goss mich Anno Domini 1613. In der Mitte ist das Bildnis der Heil. Magdalena mit der Unterschrift: Thomas Ring Burger des außern Raths und Verwalter der löbl. Fronleichnams Bruderschaft, hab ich und mein liebe Haus-Frau Magdalena dise Gloken giessen lassen zur Begleitung des hochwürdigen Sacrament. Die vierte ist das von dem gottseligen Herrn Bischof Rumel gestiftete Zügelglocklein, womit man das Zeichen für die in leyten Zügen liegende giebet, worüber der Statthalter Christi allen Christglaubigen, so für das Heil der Sterbenden ihr Gebet zu Gott verrichten, vierzig

D d

Tage

Sage Ablaf verliehen. Die fünfte ist das von Erzherzog Rudolph dem IV. gestiftete Primglöckel, das man aber, weil unsere Voreltern nach ihrer Mundart Preimglöckel gesprochen, jeko aus Misverstand das Breinglöckel heisset, damit wird den Chor- oder Domherren zur Prim, und andern Tageszeiten das Zeichen gegeben. Es wird auch solches täglich zwey Stunden lang geläutet. Morgens zur Sommerszeit von drey bis vier, Winterszeit von vier bis fünf Uhr. Nachmittags allezeit von zwey bis drey Uhr. Anno 1675. ist es umgegossen worden.

§. X.

Auf dem andern unausgebauten grossen Thurm hängt eine andere meldenswürdige Glocke, die man insgemein die Pummerin zu nennen pfleget. Sie hält in ihrem Gewicht 202. Centner 50. Pfund, und wurde dahero ehemahls ihrer Grösse wegen unter die grösssten Glocken Europens gezehlet. Diese hat zum ersten Felix Fabian ein Schlosser, im Jahr 1472. gegossen, und wog sie damals 160. Centner. Nachdem sie schadhast geworden, hat sie Urban Weiß ein Stuckgiesser, laut beygesetzter Schrift: Urban. Weiss me fudit, mit zugesetztem Metall vergrössert, und in die jetzige Form umgegossen. Der Schwengel wiegt sechs Centner 50. Pfund; und ist diese, wie die vorige, mit Bildern der Heiligen und

Inschriften gezieret. Auf einer Seite sind die Bildnisse der H. H. Apostel Petri, Stephani, und Pauli. Auf der andern des gekreuzigten Christi unsers Herrn, Mariä und Johannis. Im obern Kreis ist zu lesen: Anno a nato Salvatore Domino nostro I. C. M. D. LVIII. Imperante feliciter Domino nostro Ferdinando Im^o Rom. Imp. Cæs. Augustiss. „In dem Jahr nach der Geburt unsers Herrn und Seligmachers Jesu Christi 1558. unter glückseliger Regierung unsers Herrn, und durchlauchtigsten Römischen Kaisers Ferdinand des Ersten.“ Der untere Theil enthält diese Inschrift: Senatus, Populusque Viennensis hanc Campanam reficiendam curavit, Georgio Prandstettero Consule, Hilderico Heger, Templi Curatore. „Der Wienerische Rath und das Volk haben diese Glocke aufs neue umgießen lassen, als Georg Prandstetter Burgermeister, und Hilderich Heger, Kirchmeister waren.“ Dabey zu wissen, daß dem Künstler, ersagtem Stückgießer, nicht der erste, sondern der zweyte Umguß erst gelungen. Hingegen verfertigte er ein mathematisches Zugwerk, mittelst welchem ein Mägdlein von 10. Jahren diese Glocke aufgezo-gen, und in den gehörigen Glockenstuhl auf dem Thurm gebracht hat. Dieses Instrument, so der Meister eine Schraube ohne Ende nannte, ist noch heut zu Tage auf dem Gewölbe des Thurms fleißig aufbehalten zu sehen. Man läutet diese Glocke gemeinlich

meiniglich zu dem öffentlichen Gebeth, an Festtügen, so zu sonderbarer Verehrung der Heiligen angestellet werden, wie auch bey den Begräbnissen vornehmer Standespersonen, und alle Samstag Nachmittag von halb 4. bis 4. Uhr zur Litaney bey der marianischen Säule auf dem sogenannten Hof.

§. XI.

Am Vorder-Giebel der Domkirche befinden sich auf den zwey kleinern Thürmen folgende Glocken: Auf jenem gegen der St. Magdalena Capelle eine, so die Zwölferin, oder die Fürstenglocke heisset. Auf dieser ist zu lesen: Salve sancta facies JESU CHRISTI. „Sey gegrüßet du heiliges Angesicht Jesu Christi.“ Item: O quam gratissima et afflictissima fuisti Benedicta Mater Unigeniti. „O wie Gnadenreich und betrübt bist du gewesen, du gebenedeyte Mutter des Eingebornen.“ In ihrem Umkreiß enthält sie folgende Verse:

Aes hac Campana nunquam denuncio
vana

Bellum vel Festum, flammam, vel funus honestum.

Nomine me fudit Conradus ab Urbe
Monaco

Anno Domini M. CC. LXXIX.

Zu Deutsch:

„Ich Erz dieser Glocke pflege niemals unnütze Sachen, sondern Aufruhr, oder Feyer-täge,

„täge, oder Feuersbrunst, oder ehrbare Be-
 „gräbnisse anzudeuten. Mich hat einer Namens
 „Conrad, aus München gebürtig gegossen, Anno
 „1279.“ Nachdem sie zwey hundert und etliche
 20. Jahre gedauert hatte, mußte sie wegen erlit-
 tenen Schadens umgegossen werden, wie die
 beygefügte Zeilen bezeugen:

Ducentos vixi resonans, annosque
 Viginti

Ante meos ortus, quam rumperet
 Omnia forbens

Mors: reparata Radislaus cognomine
 Rathzo

Vivo iterum genitus veteri ceu semi-
 ne Phoenix.

Anno Christi M. D. IX. Maximiliano
 Cæsare

Archiduce Austriæ regnante.

Das ist:

„Durch zwey hundert Jahre und zwanzig
 „darüber hab ich geläutet, ehe ich zersprungen.
 „Jetzt, nachdem ich gleichsam gestorben, bin
 „ich durch Hülfe Radislai Rathzo, wie der
 „Vogel Phönix aus seiner Asche, wiederum
 „zum Leben gekommen. Im Jahr Christi
 „1509. als Maximilian der Kaiser, und Erz-
 „herzog von Oesterreich regierte.“

§. XII.

Die andere Glocke, so nahe bey der vorigen
 hanget, und insgemein die Neue genennet
 wird,

wird, ist An. 1681. nachdem die vorige zersprungen, in diese Form umgegossen worden. Die Innschriften, so sie vorhero geführet, waren diese: Georg Wenning hat mich gegossen ihm Jahr nach Christi Geburt 1619. bene morientium Gloria. In der Mitte war das Bildnis der allerseligsten gekrönten Himmelskönigin, und noch ein anders Frauenbild mit dem Jesukindlein in den Armen, wie auch des Heil. Erzmärtyrers Stephani zu sehen, mit der unten beygesetzten Schrift: In nomine Iesu omne genu flectatur coelestium, terrestrium, et infernorum, et omnis lingua confiteatur, quia Dominus Iesus Christus in Gloria est Dei Patris. Das ist: „In dem Namen Jesu, sollen sich alle Knie biegen, der Himmlischen, der Irdischen, und derer so unter der Erden, und alle Zungen sollen bekennen, daß der Herr Jesus Christus sey in der Glorie Gottes des Vaters.“ Sie wieget 8410. Pfund, und enthält nunmehr in dem obern Kreis diese Innschrift: In dem Namen der allerheiligsten Dreifaltigkeit, und der Muetter Gottes Mariæ bin ich durchs Feyr und Hiz geflossen, Balthaser Gerold in Wienn hat mich gegossen. Unterhalb dieser Schrift ist die Abbildung der allerheiligsten Dreyfaltigkeit mit beystehenden Worten: Gottes Wort bleibt ewig. Weiters sind zu sehen die Bildnisse Unser lieben Frauen und des Heil. Schutzpatrons dieser Kirche des Heil. Stephans. Item unterschied-

liche

liche Wappen, nemlich des damaligen Bürgermeisters Andrá v. Liebenberg des obersten Stadtbaumeisters mit der Beschrift: Virtus post funera durat. „Die Tugend lebet auch nach dem Tode.“ Untersich diese einzelne Buchstaben: S. S. S. O. S. C. die heissen sollen: Simon Stephan Schuester obrister Stadtkammerer. Endlich auch der Wappenschild Ferdinand von Radegg Kirchenmeisters bey St. Stephan.

§. XIII.

In dem andern Thurm, so dem Erzbischöflichen Hofe gegen über stehet, befinden sich vier Glocken, deren die erste insgemein die Gnadl genennet wird, wo in derselben obern Theil die Buchstaben zu Gesicht kommen: D. O. M. E. Auf dem untern Rand dieses: M. D. LII. Mense Martio Imperante feliciter Rom. Hung. Bohemiaëque Rege Ferdinando. In Deutsch: „Anno 1552. im Monat Merz unter glückseliger Regierung des Römischen, Böheimischen und Hungarischen Königs Ferdinand.“ Unterhalb: S. P. Vinnensis hanc Campanam vetustate corruptam refecit, Christophoro Heyden Consule Ph. et J. U. D. Deutsch: „Der Wienerische Stadtrath und das Volk haben diese durch das Alter verderbte Glocke wiederum erneuern lassen, unter dem Bürgermeister Christoph Heyden, der Weltweisheit und beyder Rechten Doctor.“ Ausser einem Crucifixbild und beygesetzter Jahrzahl 1552. sammt der Beschrift: Mit Gottes

Gnadt, Urban Weifs hat mich gossen, ist sonst auf dieser Glocke nichts zu sehen.

§. XIV.

Nächst hierauf folget die sogenannte Seyerin, auf welcher zu lesen: Laudo Deum verum, plebem voco. colligo Clerum, &c. Zu deutsch: Ich lobe den wahren Gott, ruffe das Volk zusammen, wie auch die Clerisey zc. Nebst dem Bildniß des Heil. Stephans stehet die Jahrzahl 1457. Darauf geschrieben, in welchem Jahr sie gegossen worden. Die dritte ist die heut zu Tage so genannte Bierglocke, auf welcher nichts als folgender Reim geschrieben stehet, nemlich: Michael Doppler hat mich gegossen. In Namen IESU Christi bin ich geflossen. Anno 1546. Sie wird täglich zur Abends-Zeit, und zwar von St. Georgii bis St. Michaelis Fest, welchem heiligen Erzengel sie zur Ehre geweiht ist, um 9. Uhr: von dannen aber bis Georgii um 8. Uhr, jedesmal eine Viertelstunde lang geläutet, und damit das Zeichen zur Sperre aller Wirthshäuser gegeben. Die letzte ist das sogenannte Chorglöckel, dessen Läutung die Domherren und andere Geistlichkeit bey St. Stephan zur Absingung des göttlichen Lobes in diese Metropolitan-Kirche zusammen ruffet.

